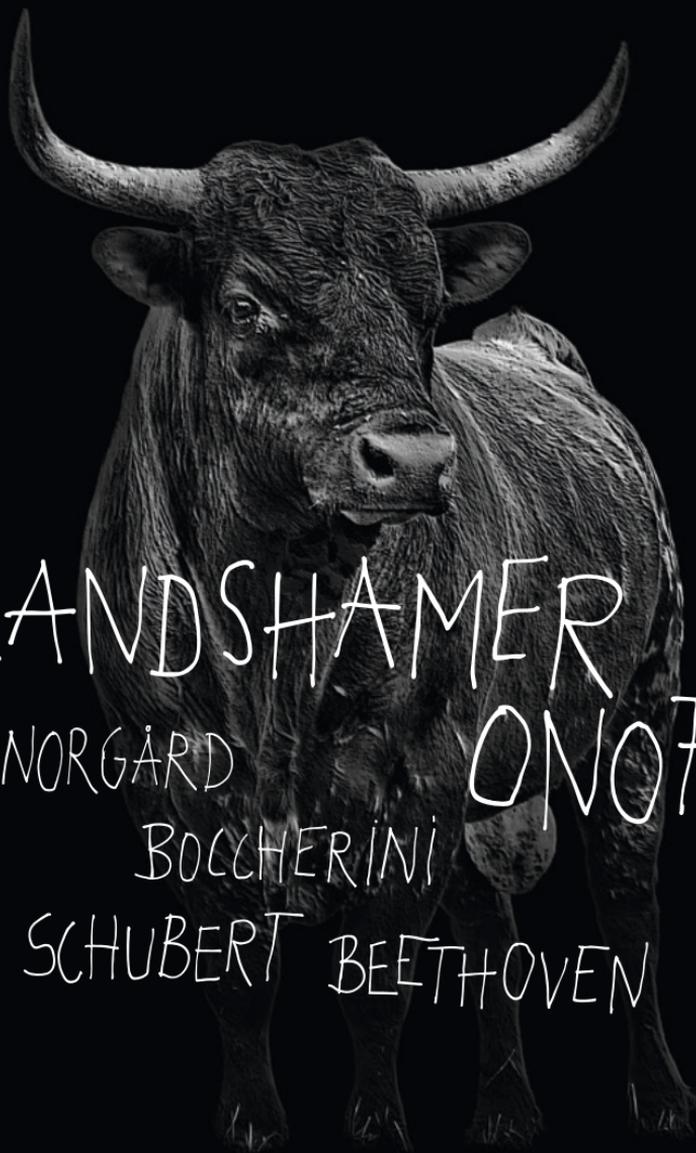


NACHTWACHE — 8. ABO, 26.6.2025

MKO



LANDSHAMER

NORGÅRD

BOCCHERINI

SCHUBERT

BEETHOVEN

ONOFRI

Es ist heilsam, sich mitunter in die Nachtseiten
des Daseins zu vertiefen.

Henrik Ibsen

8. ABOKONZERT

Donnerstag, 26. Juni 2025, 20 Uhr, Prinzregententheater

CHRISTINA LANDSHAMER

SOPRAN

ENRICO ONOFRI

DIRIGENT

PER NØRGÅRD (1932–2025)

›Pastorale‹ für Streichorchester

LUIGI BOCCHERINI (1743–1805)

›La Musica notturna delle strade di Madrid‹ op. 30 Nr. 6

La campane de l'Ave Maria

Minuetto dei Chiechi (Allegro)

Il Rosario (Largo assai)

Passa calle ›Los Manolos‹ (Allegro vivo)

Ritirata (Maestoso)

FRANZ SCHUBERT (1797–1828)

›An den Mond‹ (Orchestrierung von Max Reger)

›Tränenregen‹ (Orchestrierung von Anton Webern)

›Wiegenlied‹ (Orchestrierung von Felix Mottl)

›Erkönig‹ (Orchestrierung von Max Reger)

PAUSE

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68 ›Pastorale‹

Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande.

Allegro ma non troppo

Szene am Bach. Andante molto moto

Lustiges Zusammensein der Landleute. Allegro

Gewitter, Sturm. Allegro

Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.

Allegretto

19.15 Uhr Konzerteinführung mit Tatjana Erler

TRAUM – TAGTRAUM – ALPTRAUM

PER NØRGÅRD, LUIGI BOCCHERINI, FRANZ SCHUBERT UND
LUDWIG VAN BEETHOVEN

Was hat die ›Pastorale‹ von Ludwig van Beethoven mit der Nacht zu tun? Immerhin sind es mehr taghelle Empfindungen des Landlebens, die in der Symphonie Nr. 6 zum Ausdruck kommen – eine lichte Idylle, mit Ausnahme des verdüstert tobenden Gewittersturms des vierten, vorletzten Satzes. Für Enrico Onofri gibt es indessen sehr wohl eine Verbindung zur Nacht, jedenfalls indirekt, im übertragenen Sinn. Der Associated Conductor des MKO, der den heutigen Abend leitet, verweist auf den Finalsatz.

VERLORENE WELTEN

Dieser ›Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm‹ endet für Onofri eher abrupt – »als ob wir aus einem Traum erwachten. Das ist für mich die Verbindung der ›Pastorale‹ von Beethoven mit dem Aspekt der Nacht. Diese Symphonie ist ein Traum«, und das meint Onofri wörtlich. Was Beethoven hier ausdrücke, sei der »Traum einer verlorenen pastoralen Welt«. Das alte, mythische Arkadien kommt Onofri unweigerlich in den Sinn.

Angelehnt an die gleichnamige, hügelige Provinz in Griechenland, steht Arkadien seit jeher für eine pastorale Idylle, in der der Mensch in vollendeter Harmonie mit der Natur lebt – eine Idealvorstellung überdies von unberührter Natur. Aus diesem Traum erwacht gewissermaßen Beethoven im Finalsatz seiner ›Pastorale‹. Die frühe Industrialisierung ist bereits im Gang. »Es geht um die

Beziehung zwischen Mensch und Natur, die wir nicht mehr heilen können«, so Onofri.

In dieser Lesart gibt es eine direkte Verbindung zum Oratorium ›Die Schöpfung‹ von Joseph Haydn. Bei seinen Aufenthalten in London hatte Haydn auch die ersten Auswüchse der frühen Industrialisierung erlebt, rauchende Schloten und rußreiche Luft, und das hatte ihn erschüttert. Eine solche Ode an die Schöpfung ist auch die ›Pastorale‹. »Schon zur Zeit Beethovens war diese Idealwelt verloren, aber heute? Das ist heute aktueller, weil dieser Traum eines harmonischen Miteinanders von Mensch und Natur noch weiter entfernt ist.«

Auch in Luigi Boccherinis ›Musica notturna delle strade di Madrid‹ ist für Onofri der Traum einer verlorenen Welt präsent. »Es ist eine Nacht, die nicht mehr existiert«, so Onofri – nämlich die »Nacht des noch vorindustriellen Zeitalters«. In dieser Welt, zumal im katholischen Süden Europas, waren die Tages- und Nachtzeiten eng gekoppelt an die zeitlich festen Gebetszyklen in den Kirchen und Klöstern, samt Glockenläuten. »Ob Reiche oder Arme, alle lebten letztlich in diesem Zyklus«, und genau diese »verlorene Welt« hält Boccherini im nächtlichen Treiben Madrids fest.

In den Liedern von Franz Schubert ist der Bezug zur Nacht allein durch die Vertonung des konkreten Worts evident. Die nächtliche Semantik und Stimmungen changieren zwischen Wiegenlied und Sehnsucht nach Seelenfrieden im Mondschein, Melancholie und Trauer sowie Horror und Tod. Mit ihren Orchestrierungen ringen Anton Webern, Max Reger und Felix Mottl den Vertonungen zusätzlich ein besonderes nächtliches Kolorit ab. Und die ›Pastorale‹ von Per Nørgård, die mit der ›Pastorale‹ Beethovens den Rahmen des heutigen Abends bildet? Hier ist es eine Entdeckung der Langsamkeit, was auch die Assoziation einer ruhevoll-friedlichen Nacht evoziert.



Per Nørgård (13.7.1932 – 28.5.2025)

NØRGÅRD: ENTDECKUNG DER LANGSAMKEIT

In seinem Roman ›Die Entdeckung der Langsamkeit‹ von 1983 lässt der deutsche Schriftsteller Sten Nadolny den Polarforscher John Franklin mit seiner Zeit hadern. Die Welt und ihr Lauf ist ihm zu schnell, er kann und will nicht Schritt halten. Es ist gerade seine Beharrlichkeit und Konzentration, mit der Franklin zum großen Entdecker wird. Die Kritik an die getriebene Schnelllebigkeit des modernen Menschen erscheint heute noch aktueller und dringlicher.

Ein ähnliches Plädoyer für die Langsamkeit entwirft auch der dänische Film ›Babettes Fest‹ von 1986/87. Zu diesem oscarprämiierten Streifen hat Per Nørgård die ›Pastorale‹ für Streichorchester beigeleitet. In ihr reizt der bei Kopenhagen geborene und dort vor

Kurzem gestorbene Komponist die Dehnung des Zeitverlaufes bis ins Äußerste aus, womit er seiner Arbeit mit und an der sogenannten »Unendlichkeitsreihe« einen völlig neuen Aspekt abringt. Zu diesem Begriff findet Nørgård 1959.

Dahinter verbirgt sich ein Kompositionsprinzip, das Wahrnehmbarkeit und organische Entwicklung ins Zentrum rückt. Ausgangspunkt ist ein Grundintervall, aus der eine – prinzipiell unendliche – Reihe von Tönen generiert werden kann. Das geschieht durch Umkehrung und Fortbildung des Ausgangsintervalls. Im Schaffen Nørgårds können das auch mikrotonale Intervalle sein oder Obertonreihen. Nicht selten differieren die Stimmungen um einen Viertelton.

In den 1980er Jahren werden Polyrythmik und Entschleunigung im Zeitmaß immer wichtiger, so auch in der »Pastorale«. Die dynamisch-metrische Reduktion scheint hier geradezu auf die Spitze getrieben, wie in Zeitlupe breitet sich ein ruhevoller, klangschöner Lyrismus aus. Als »Ohrwurm in Zeitlupe« oder »Meditation« wurde die »Pastorale« schon gepriesen, extrem gedehnt und langsam das Tempo, komplex die unregelmäßige Rhythmik.

Damit fängt Nørgård den Film »Babettes Fest« nach einer Novelle von Karen Blixen passend ein. In einem abgeschiedenen Fischerdorf im dänischen Jütland strandet die Französin Babette Harsant. Sie ist vor blutigen politischen Verwerfungen in ihrer Heimat geflohen. Die zwei Schwestern Martina und Philippa – benannt vom Vater, ein Pastor, nach Martin Luther und Philipp Melanchthon – nehmen die Geflüchtete auf. Als Französin, überdies einst Köchin in einem Pariser Spitzenrestaurant, ist ihr die nordisch-karge, eigenwillige Küche fremd.

Aus dem Fest wird konkret ein Festmahl zur abendlichen Stunde. Eines Tages bekocht Babette die Schwestern und die Gemeinschaft

auf Spitzenniveau, um sich bei ihnen zu bedanken. Im Laufe dieses sinnlichen Mahls taut die Gemeinschaft zusehends auf. Es kommt sogar zu Versöhnungen nach langjährigem Misstrauen. Für den ›Zeit‹-Kritiker Andreas Kilb atmen der Film und seine Musik eine Langsamkeit, die man »im heutigen Kino nicht mehr erwarten« würde. Papst Franziskus sah den Film 2016 als Musterbeispiel für »freudvolles Geben in dankerfüllter Liebe«.

BOCCHERINI: NÄCHTLICHES MADRID

Er hat mehr Werke als Ludwig van Beethoven geschrieben. Trotzdem zählt Luigi Boccherini zu den fremden Vertrauten der Musikgeschichte. Sein bis heute populärster, allseits bekannter Hit ist das Menuett aus dem Streichquintett E-Dur op.13 Nr.5, ein veritabler Ohrwurm. Dass der gebürtige Italiener aus Lucca in der Toskana aber, gemeinsam mit Joseph Haydn, das Streichquartett und das Cellokonzert als Gattungen maßgeblich etabliert und zu unerhörtem Glanz geführt hat, wird gerne vergessen.

Auch in der spezifischen Streichquintett-Besetzung mit zwei Celli hat Boccherini gewichtige Maßstäbe gesetzt. Sie wirkte auf das Streichquintett D 956 von Franz Schubert nach. Auch als glänzender Cello-Virtuose wurde Boccherini in ganz Europa verehrt. Die meiste Zeit seines Lebens, von 1768 bis zu seinem Tod, verbrachte er in Spanien, zumal in Madrid. Dort entwickelt er eine Musik, die vor allem der »Rührung des Herzens« dienen sollte: effekt- und affektreich, kantabel-konzertant der Stil, im Spätwerk gar frühromantisch.

Vieles davon findet sich im Streichquintett op.30 Nr.6 ›Musica notturna delle strade di Madrid‹ von 1780. In den fünf Sätzen läuten, imitiert durch Pizzicato, die Glocken zum Ave Maria, bis die Soldaten die Trommeln wirbeln lassen – dargestellt durch wildes Tremolo. Es folgt ein ›Menuett der Blinden‹, das Straßenmusik

Wunderland
Laison 2025/26
Münchener
Kammerorchester

Associated
Conductors
Jörg Widmann
Bas Wiegens
Enrico Onofri

einfrängt. Dabei spielt ein Blinder auf seiner Vihuela, einem in Spanien populären gitarrenähnlichen Zupfinstrument.

»Etwas plump und spröde«, lautet die Spielanweisung von Boccherini. Um die Vihuela nicht nur klanglich, sondern auch optisch zu imitieren, sollen die Cellisten ihr Instrument auf die Knie legen und zupfen. In der Ferne läuten wiederholt die Glocken im Pizzicato, während Cello und Geige sodann selber zu Gläubigen werden und einen Rosenkranz beten (›Il Rosario‹). Von außen dringt der rauschende Lärm des Weltgetümmels in die Kapelle.

»Sehr breit und ohne Taktstrenge« möchte Boccherini diesen Rosenkranz interpretiert wissen. Lange hält sich die Ernsthaftigkeit im Gebet nicht. Schon geht es wieder hinaus auf die Straße, um ausgelassen zu feiern. Dafür steht die ›Passa Calle‹. Wie Boccherini erläutert, handelt es sich dabei um ein Singen, Tanzen und Spielen, ein vergnügliches Miteinander und Umherziehen auf den Straßen am Abend, das in Spanien diesen Namen trägt – also keine Passacaglia.

Das muntere spätabendlich-nächtliche Treiben findet im neuerlichen Trommelwirbel der Soldaten sein Ende. Es wird zum Zapfenstreich geblasen. Die nächtliche Sperrstunde beginnt, und die Bewohner Madrids gehen nach Hause (›Ritirata‹). »Dieses kleine Quintett repräsentiert die Musik auf den nächtlichen Straßen von Madrid«, merkt Boccherini an. »Was nicht konform mit dem strengen Kontrapunkt ist, musste sich der Wirklichkeit stellen, die dargestellt werden sollte.«

SCHUBERT: GESICHTER DER NACHT

Es ist der blanke Horror, den Johann Wolfgang von Goethe 1782 in seiner ›Erlkönig‹-Ballade verdichtet. Durch Nacht und Wind reitet ein Vater mit seinem Kind. In der Finsternis meint der Sohn, vom Erlkönig heimgesucht zu werden. Der Vater versucht ihn zu

beruhigen und die Erscheinungen als Sinnestäuschungen zu erklären. Als das Kind immer panischer wird, graust es auch dem Vater selbst. Er treibt das Pferd weiter an, um schneller zum Hof zu gelangen – vergebens. Am Ende liegt das Kind tot in seinen Armen.

Ursprünglich stammt der Stoff aus dem Dänischen. Der Erlkönig ist dort wörtlich ein Elfenkönig. Goethe selber soll zuvor in Jena von einem Vorfall gehört haben, das dem Stoff seiner Ballade ähnelt. Ein Bauer soll mit seinem kranken Kind zum Arzt geritten sein. Mit seinem Erlkönig erschafft Goethe im Sturm und Drang erstmals eine Ballade, die nicht um Liebe kreist, sondern um Naturmagie, Übersinnliches und Unbewusstes – ganz entgegen der Aufklärung.

Seine Vertonung wollte der 18-jährige Franz Schubert persönlich Goethe widmen, der allerdings die Notenblätter unkommentiert zurücksenden ließ. Heute ist diese Vertonung der Ballade die berühmteste und gilt längst als die bedeutendste. Es ist das erste gedruckte Werk Schuberts. Gleich zwei Schubert-Lieder tragen wiederum den Titel ›An den Mond‹. Eines vertont das Gedicht von Goethe (D 259), das andere des Volksdichters Ludwig Höltz (D 193).

Bei Goethe sehnt sich das lyrische Ich im Mondschein nach Seelenruhe. Mit dieser Verbindung aus Naturerlebnis und Empfindung hat Goethe 1776/78 einen direkten Vorläufer für das berühmte, um 1835 entstandene Eichendorff-Gedicht ›Mondnacht‹ geschaffen. Dagegen beschreibt Höltz in seinem Gedicht von 1774 einen unglücklich Liebenden, der sich in seinem Liebeskummer dem Mond anvertraut. Das Wasser des Bachs droht zum Grab zu werden.

Hier knüpft das Lied ›Tränenregen‹ aus dem Zyklus ›Die schöne Müllerin‹ D 795 nach Wilhelm Müller an. In ihm entwirft Schubert ein ungewöhnliches Wechselspiel aus Licht und Schatten, Dur und Moll. Mond und Sterne spiegeln sich im Bach wider, aber der Liebende sieht nur das Bild seiner Geliebten. Der Bach scheint ihn

mehr und mehr in die Tiefe ziehen zu wollen, es fließen die Tränen.
»Es kommt ein Regen«, sagt die Geliebte nüchtern und trocken –
»Ade!«

Nach Versen eines unbekanntes Dichters hat Schubert 1817 schließlich das ›Wiegenlied‹ D 498 komponiert. »Schlafe, schlafe, holder, süßer Knabe, leise wiegt dich deiner Mutter Hand«, hebt das Lied an. In der zweiten Strophe ist vom »süßen Grab« die Rede, ganz im Sinn des populären Wiegenlieds ›Guten Abend, gut' Nacht‹ von Johannes Brahms. »Morgen früh, wenn Gott will, wirst Du wieder geweckt«, heißt es da. Die Melodie von Schubert ist dezidiert volkstümlich gehalten – einfach und eingängig. Im Nymphen-Terzett aus ›Ariadne auf Naxos‹ macht Richard Strauss daraus ein Lied ohne Worte.

BEETHOVEN: ODE AN DIE SCHÖPFUNG

Als Ludwig van Beethoven zwischen 1803 und 1808 an seiner Symphonie Nr. 6 ›Pastorale‹ arbeitete, konnte er sich in der Darstellung von Naturphänomenen und Nachahmung von Tierlauten auf zahllose Vorbilder in der Musikgeschichte stützen. Da sind die ›Vier Jahreszeiten‹ von Antonio Vivaldi: Im Final-Presto aus dem ›Sommer‹-Konzert lässt es der Barock-Meister aus Venedig ähnlich donnern und toben wie Beethoven im vierten Satz seiner ›Pastorale‹.

Auch die Rufe von Nachtigall, Wachtel und Kuckuck am Ende der ›Szene am Bach‹ waren nicht neu. In seiner ›Sonata representativa für Violine von 1670 lässt Heinrich Ignaz Franz von Biber zusätzlich Frösche quaken, Hennen glucken, Hähne krähen oder Katzen schnurren und miauen. Auch die konsequente Übertragung dieser Mittel auf die Gattung der Symphonie war nicht neu. Tatsächlich hatte Justin Heinrich Knecht bereits 1784 in Biberach eine Symphonie geschaffen, die er ›Le Portrait musicale de la Nature‹ nannte.

Das Programm ähnelt dem der ›Pastorale‹ von Beethoven. Da werden schöne Landschaften und Bäche eingefangen, Vögel zwitschern, ein Gewitter bricht herein, der Himmel klart wieder auf, mit einem Gebet wird allgemein gedankt, dass man den Sturm gut überstanden hat. Dieses Dankgebet ist bezeichnend, denn: Den Finalsatz ›Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm‹ aus seiner ›Pastorale‹ bezeichnete Beethoven in Skizzen ursprünglich noch umfassender.

Von »wohlthätigen, mit Dank an die Gottheit verbundenen Gefühlen« ist da die Rede. Im ›Molto adagio‹ aus Beethovens Streichquartett op. 132 von 1825 wird daraus der ›Heilige Dankgesang eines Genesenen an die Gottheit‹. Gleichzeitig ist es staunenswert, dass Beethoven mit dem Programm der ›Pastorale‹ selber zwar nicht haderte, wohl aber mit der Frage, ob und in welchem Umfang er es offen ausformulieren soll.

Wer »auch nur je eine Idee von landleben erhalten, kann sich ohne überschriften selbst denken, was der autor« habe ausdrücken wollen, so Beethoven in einem Skizzenbuch. »Jede Malerei nachdem sie in der Instrumentalmusik zu weit getrieben, verliehrt.« In der Druckausgabe der ›Pastorale‹ wird daraus: »Pastoral Sinfonie Worin keine Malerej sondern die Empfindungen ausgedrückt sind welche der Genuß des Landes im Menschen hervorbringt.« Der Musikpublizist Martin Geck erkennt hier eine Verbindung zu Friedrich Schiller.

»Je mehr der Betrachter geneigt ist, sich unmittelbar mit dem Stoff einzulassen, desto triumphierender ist die Kunst«, schreibt Schiller 1795 in ›Über die ästhetische Erziehung des Menschen‹. »Das Gemüth des Zuschauers und Zuhörers muß völlig frey und unverletzt bleiben, es muß aus dem Zauberkreise des Künstlers rein und vollkommen, wie aus den Händen der Schöpfers gehen.«

Genau das meint Beethoven, wenn er mit der Offenlegung eines Programms hadert.

Wenn der Idealist Beethoven im Vokalfinale seiner ›Neunten‹ die ›Ode an die Freude‹ von Schiller vertont und Enrico Onofri die ›Sechste‹ als »Traum einer verlorenen pastoralen Welt« hört, in der Mensch und Natur in Harmonie leben, so ist die ›Pastorale‹ eine Ode an die Schöpfung. Rein musikalisch vollzieht sich das wohl größte Wunder in der Durchführung des Kopfsatzes. In Steigerungswellen mit repetitiven Strukturen entwirft Beethoven hier Höhepunkt-Gestaltungen, wie sie erst bei Anton Bruckner wieder hörbar werden.

Florian Olters

SCHUBERT: LIEDER

›AN DEN MOND‹

Füllest wieder Busch und Tal
Still mit Nebelglanz,
Lösest endlich auch einmal
Meine Seele ganz;

Breitest über mein Gefild
Lindernd deinen Blick,
Wie des Freundes Auge mild
Über mein Geschick.

Jeden Nachklang fühlt mein Herz
Froh und trüber Zeit
Wandle zwischen Freud und
Schmerz
In der Einsamkeit.

Fließe, fließe, lieber Fluss!
Nimmer werd ich froh,
So verrauschte Scherz und Kuss,
Und die Treue so.

Ich besaß es doch einmal,
Was so köstlich ist!
Daß man doch zu seiner Qual
Nimmer es vergisst!

Rausche, Fluß, das Tal entlang,
Ohne Rast und ohne Ruh,
Rausche, flüstere meinem Sang
Melodien zu,

Wenn du in der Winternacht
Wütend überschwillst,
Oder um die Frühlingspracht
Junger Knospen quillst.

Selig, wer sich vor der Welt
Ohne Hass verschließt,
Einen Freund am Busen hält
Und mit dem genießt,

Was, von Menschen nicht gewusst
Oder nicht bedacht,
Durch das Labyrinth der Brust
Wandelt in der Nacht.

Johann Wolfgang von Goethe



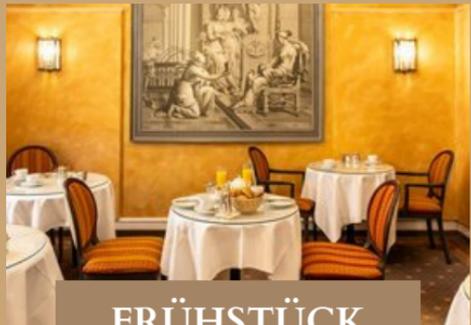
SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



HERZLICH WILLKOMMEN

Im Herzen Münchens, direkt zwischen Englischem Garten und der Maximilianstraße, heißen wir Sie im Boutique Hotel Splendid HERZLICH WILLKOMMEN! In die lebendige Innenstadt eintauchen oder eine Auszeit in unserem gemütlichen Boutique Hotel nehmen - Das Hotel Splendid ist der optimale Standort für beides.



FRÜHSTÜCK



SUITE

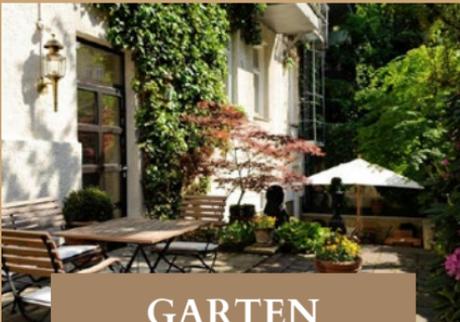


SPLENDID

BOUTIQUE HOTEL
MÜNCHEN



DOPPELZIMMER



GARTEN

IHR VORTEIL

Als Abonnent des Münchener Kammerorchesters erhalten Sie **10% Rabatt** auf unsere Tagesraten. Reservieren Sie einfach telefonisch und nennen Sie das Stichwort **“Orchesterfreunde”**.

BOUTIQUE HOTEL SPLENDID

089 / 23 80 80

info@splendid-dollmann.de

www.splendid-dollmann.de

Thierschstraße 49
80538 München

›TRÄNENREGEN‹

Wir saßen so traulich beisammen
im kühlen Erlendach,
wir schauten so traulich zusammen
hinab in den rieselnden Bach.

Der Mond war auch gekommen,
die Sternlein hinterdrein,
und schauten so traulich zusammen
in den silbernen Spiegel hinein.

Ich sah nach keinem Monde,
nach keinem Sternenschein,
ich schaute nach ihrem Bilde,
nach ihren Augen allein.

Und sahe sie nicken und blicken
herauf aus dem seligen Bach,
die Blümlein am Ufer, die blauen,
sie nickten und blickten ihr nach.

Und in den Bach versunken
der ganze Himmel schien
und wollte mich mit hinunter
in seine Tiefe ziehn.

Und über den Wolken und Sternen,
da rieselte munter der Bach
und rief mit Singen und Klingen:
Geselle, Geselle, mir nach!

Da gingen die Augen mir über,
da ward es im Spiegel so kraus;
sie sprach: Es kommt ein Regen,
ade, ich geh nach Haus.

Wilhelm Müller

›WIEGENLIED‹

Schlafe, schlafe, holder,
süßer Knabe,
Leise wiegt dich deiner
Mutter Hand;
Sanfte Ruhe, milde Labe
Bringt dir schwebend
dieses Wiegenband.

Schlafe, schlafe in dem
süßen Grabe,
Noch beschützt dich deiner
Mutter Arm.
Alle Wünsche, alle Habe
Faßt sie liebend, alle liebwarm.

Schlafe, schlafe in der Flaumen
Schoße,
Noch umtönt dich lauter Liebeston;
Eine Lilie, eine Rose,
Nach dem Schlafe werd' sie dir
zum Lohn.

Matthias Claudius

»ERLKÖNIG«

Wer reitet so spät durch Nacht
und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
er hat den Knaben wohl in dem Arm,
er fasst ihn sicher, er hält ihn warm.

Mein Sohn, was birgst du so bang
dein Gesicht? –
Siehst Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und
Schweif? –
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.

»Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
manch bunte Blumen sind an dem
Strand,
meine Mutter hat manch gülden
Gewand.«

Mein Vater, mein Vater, und hörest
du nicht,
was Erlenkönig mir leise
verspricht? –
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind:
In dürren Blättern säuselt der Wind.

»Willst, feiner Knabe, du mit
mir gehn?
Meine Töchter sollen dich
warten schön;
meine Töchter führen den
nächtlichen Reihn,
und wiegen und tanzen und
singen dich ein.«

Mein Vater, mein Vater und siehst
du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? –
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es
genau:
Es scheinen die alten Weiden so
grau.

»Ich liebe dich, mich reizt deine
schöne Gestalt;
und bist du nicht willig, so brauch
ich Gewalt.«
Mein Vater, mein Vater, jetzt fasst
er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids getan! –

Dem Vater grauset's, er reitet
geschwind,
er hält in Armen das ächzende Kind,
erreicht den Hof mit Mühe und Not;
in seinen Armen das Kind war tot.

Johann Wolfgang von Goethe

Zeit für Musik



„Der Mensch ist eigentlich für das Schöne geschaffen und wir alle haben die Aufgabe, die Welt ein wenig gastfreundlicher dafür zu machen.“

CHRISTINA LANDSHAMER



Nur wenige Künstler ihrer Generation zeigen sich so vielseitig mit unterschiedlichstem Repertoire wie Christina Landshamer, was sie heute zu einer weltweit gefragten Konzert-, Opern- und Liedsängerin macht. Ihre Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Manfred Honeck, Alan Gilbert, Marek Janowski, Franz Welser-Möst oder Christian Thielemann führte sie zu so bedeutenden Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem NDR Elbphilharmonie Orchester Hamburg, zum Gewandhausorchester Leipzig, dem SWR Sinfonieorchester Stuttgart, den Münchner und den Berliner Philharmonikern, dem Concertgebouw Orkest Amsterdam, dem TonhalleOrchester Zürich, dem Orchestre de Paris, der Accademia Nazionale di Santa Cecilia Rom und dem Swedish Radio Orchestra Stockholm. In den USA und Kanada gastierte sie u. a. beim New York Philharmonie Orchestra sowie beim Pittsburgh und beim Montreal Symphony Orchestra.

Opernengagements führten die Sopranistin früh an die Staatsoper Stuttgart, die Opera du Rhin in Straßburg und die Komische Oper Berlin sowie unter Nikolaus Harnoncourt ans Theater an der Wien und unter Sir Simon Rattle zu den Salzburger Festspielen. Sie sang Pamina an der Bayerischen Staatsoper und dem Het Muziektheater Amsterdam in Simon McBurneys ›Zauberflöte‹, Ännchen in der Neuproduktion von Webers ›Freischütz‹ unter Christian Thielemann an der Semperoper Dresden, Almirena/›Rinaldo‹ in Glyndebourne und Sophie/›Rosenkavalier‹ an der Lyric Opera of Chicago. An der Bayerischen Staatsoper sang Christina Landshamer zuletzt Woglinde in Wagners ›Rheingold‹ unter Kirill Petrenko und Pamina in Mozarts ›Zauberflöte‹. Ferner war sie in einer spektakulären La-Fura-dels-Baus-Inszenierung von Haydns ›Schöpfung‹ in Paris und beim Mostly Mozart Festival in New York zu erleben.

Mit ihrer warmen, lyrischen Sopranstimme ist Christina Landshamer darüber hinaus eine ideale Liedsängerin: Zusammen mit ihrem Klavierpartner Gerold Huber ist sie gern gesehener Gast in den Liedzentren, wie der Schubertiade Schwarzenberg, dem Berliner Pierre-Boulez-Saal, der Wigmore Hall London, der Weill Recital Hall, der Carnegie Hall New York oder der Kioi Hall Tokio. Sie wurde zudem von Thomas Hampson mit einem Schubert-Programm in den Berliner Pierre-Boulez-Saal eingeladen.

Über 50 CD- und DVD-Einspielungen für Labels wie Decca, Deutsche Grammophon, Sonymusic, Pentatone, BR Klassik, Oehms Classics, Phi, EMI, Accentus, Unitel etc. dokumentieren die künstlerische Tätigkeit Christina Landshamers.

2024 folgte sie zudem einem Ruf als Professorin für Gesang an die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart.

ENRICO ONOFRI



Enrico Onofris vielfältige Karriere hat ihn im Laufe der Jahre zu Positionen als Chefdirigent oder Associate Conductor bei renommierten Orchestern in vier verschiedenen Ländern sowie zu zahlreichen Einladungen als Gastdirigent oder »Artist in Residence« geführt. Ehemals Chefdirigent der Filarmonica Toscanini in Parma, ist er aktuell Associated Conductor des Münchener Kammerorchesters und des Orchestre National d’Auvergne, Artistic Partner der Haydn Philharmonie sowie Gründer und Leiter des Imaginarium Ensembles und Musikalischer Leiter der Real Camàra Lissabon. Nach seinen musikalischen Anfängen an der Seite von Jordi Savall und Nikolaus Harnoncourt, war Onofri einer der Gründer und bis 2010 auch Konzertmeister des Barockensembles »Il Giardino Armonico«.

2002 begann Onofri seine Karriere als Dirigent bei verschiedenen Symphonie- und Kammerorchestern sowie historisch informierten Ensembles – darunter das Wiener Kammerorchester, die Akademie für Alte Musik, das Orquesta Barroca de Sevilla, die Camerata Bern, die Bochumer Symphoniker und die Festival Strings Lucerne. Außerdem arbeitete er mit dem Kammerorchester Basel, Tafelmusik Toronto, dem Orchestra Ensemble Kanazawa, dem Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino, dem Real Orquesta Sinfónica de Sevilla, dem Orchestra dell'Opéra de Lyon, dem Orquesta Sinfónica und der Real Filharmonia de Galicia, dem Orquesta Metropolitana de Lisboa und der Riga Sinfonietta.

Der Dirigent, Geiger und Dozent erhielt seine künstlerischen Inspirationen schon früh im Atelier für antike Kunst seiner Eltern in Ravenna, umgeben von der Schönheit der Vergangenheit. Bereits zu Beginn seines musikalischen Studiums entwickelte er eine tiefe Leidenschaft für historisch informierte Aufführungspraxis. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Repertoire des 17. bis 20. Jahrhunderts und fand seinen ganz persönlichen Interpretationsstil, der die profunde Kenntnis der Vergangenheit als Quelle für neue künstlerische Ideen und Perspektiven nutzt.

Als Operndirigent war er in Produktionen an der Oper Lyon, dem Teatro de la Maestranza Sevilla und dem Staatstheater Halle zu erleben und arbeitete dabei mit Regisseuren wie Alessio Pizzeck, Mariame Clément, David Marton und Stephen Lawless zusammen. Enrico Onofri erhielt zahlreiche renommierte Auszeichnungen, so zuletzt den »Diapason d'or de l'année 2020« für seine Einspielung »Into Nature« mit dem Imaginarium Ensemble oder den »Choc! Classica & Diapason d'or 2021« für die Aufnahme »Seicento!«. 2019 wurde er zudem mit dem »Premio Abbiati« als bester Solist des Jahres geehrt.

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER

Mit seinen abwechslungsreichen Konzertprogrammen, die Bekanntes und Neues stets spannungsreich miteinander verknüpfen, begeistert das Münchener Kammerorchester sein weltweites Publikum ebenso wie mit seiner besonderen Klangkultur und seinem herausragenden interpretatorischen Niveau. Den Kern des Ensembles bilden die 28 fest angestellten Streicher aus 14 verschiedenen Ländern. Mit einem Stamm erstklassiger musikalischer Gäste aus europäischen Spitzenorchestern erweitert das MKO seine Besetzung flexibel, um sowohl im klassischen und romantischen Repertoire als auch in Werken der Gegenwart interpretatorische Maßstäbe zu setzen. Offenheit, Neugier sowie die Lust auf ungewöhnliche Formate prägen das unverwechselbare Profil des MKO.

Die drei Associated Conductors Jörg Widmann, Enrico Onofri und Bas Wiegers verkörpern geradezu ideal das weite künstlerische Spektrum des MKO und den unbändigen Willen, der Musik vom Barock bis heute neue Dimensionen abzugewinnen. Wichtiger Bestandteil der Arbeit des Orchesters sind außerdem Auftritte unter Leitung der Konzertmeister Yuki Kasai oder Daniel Gigger. Regelmäßig arbeitet das MKO mit Musikerfreundinnen und -freunden wie Isabelle Faust, Nicolas Altstaedt, Ilya Gringolts, Vilde Frang, Christian Tetzlaff, Alexander Lonquich und Piotr Anderszewski zusammen. 1950 von Christoph Stepp gegründet, wurde das MKO von 1956 an über fast vier Jahrzehnte von Hans Stadlmair geprägt. Es folgten Christoph Poppen, Alexander Liebreich und Clemens Schuldt als Chefdirigenten. Mit der Saison 2022/23 löste sich das MKO von dieser Struktur und stellte sich neu auf: Über mehrere Jahre arbeitet es nun mit drei Associated

Conductors zusammen – ein einzigartiges Modell, ist es doch weder basisdemokratisch noch auf eine Führungspersönlichkeit angelegt.

Das MKO legt großen Wert auf die dramaturgische Konzeption seiner Programme genauso wie auf die nachhaltige Pflege und Weiterentwicklung des Kammerorchester-Repertoires. Zahlreiche Werke wurden in Auftrag gegeben bzw. uraufgeführt. Komponisten wie Iannis Xenakis, Wolfgang Rihm, Tan Dun, Chaya Czernowin, Erkki-Sven Tüür, Georg Friedrich Haas, Hans Abrahamsen, Pascal Dusapin, Thomas Larcher, Salvatore Sciarrino, Tigran Mansurian und Jörg Widmann haben für das Ensemble geschrieben. Allein in den letzten Jahren wurden Aufträge u. a. an Beat Furrer, Milica Djordjević, Thomas Adès, Bryce Dessner, Clara Iannotta, Mark Andre, Stefano Gervasoni, Márton Illés, Miroslav Srnka, Mithatcan Öcal, Sara Glojnarić, Lisa Streich, Johannes Maria Staud und Dieter Ammann vergeben.

Das MKO bestreitet etwa ein Drittel seiner Konzerte in München – im Rahmen seiner beliebten Konzertreihen im Prinzregententheater und in der Pinakothek der Moderne, aber auch als Kooperationen etwa mit der Bayerischen Staatsoper oder der Münchener Biennale. Die Vernetzung am Standort München bildet von jeher ein wichtiges Fundament der Aktivitäten des MKO, besonders auch im Bereich der Musikvermittlung, bei der es mit zahlreichen Institutionen vom Jugendtheater Schauburg bis zum Museum Villa Stuck zusammenarbeitet.

Rund fünfzig Konzerte pro Jahr führen das MKO auf renommierte Konzertpodien in Europa, Asien und Südamerika. Mehrere Gastspiele unternahm das MKO in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut, darunter die aufsehenerregende Akademie im Herbst 2012 in Nordkorea, bei der das Orchester mit nordkoreanischen Musikstudenten arbeitete.

Bei ECM Records sind Aufnahmen des MKO mit Werken von Karl Amadeus Hartmann, Sofia Gubaidulina, Giacinto Scelsi, Valentin Silvestrov, Isang Yun und Joseph Haydn, Toshio Hosokawa, Tigran Mansurian und Thomas Larcher sowie im Herbst 2024 eine Gesamtaufnahme der Beethoven Klavierkonzerte mit Alexander Lonquich erschienen. Eine neue Kooperation mit Enrico Onofri und harmonia mundi begann mit der Veröffentlichung von Serenaden Wolfgang Amadeus Mozarts im Frühjahr 2025. Zahlreiche weitere CDs sind bei Sony Classical, Deutsche Grammophon, Warner Classics und NEOS erschienen. Das MKO erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. mehrfach für das ›Beste Konzertprogramm der Spielzeit‹ des Deutschen Musikverleger-Verbands, den ›Cannes International Classical Award‹, den Musikpreis der Landeshauptstadt München und den Bayerischen Staatspreis für Musik.

Das MKO wird vom Freistaat Bayern, der Stadt München sowie dem Bezirk Oberbayern mit öffentlichen Zuschüssen gefördert. Seit der Saison 2006/07 ist die European Computer Telecoms AG (ECT) offizieller Hauptsponsor des MKO.

VIOLINE

Yuki Kasai, Konzertmeisterin

Gesa Harms

Marta Spārnina

Eli Nakagawa

Romuald Kozik

Viktor Stenhjem

Max Peter Meis,

Stimmführer

Bernhard Jestl

Andrea Schumacher

Seonhye Song

Mario Korunic

VIOLA

Isidora Timotijevic,

Stimmführerin

Stefan Berg-Dalprá

Indrè Kulè

David Schreiber

VIOLONCELLO

Mikayel Hakhnazaryan,

Stimmführer

Benedikt Jira

Damian Klein

Katarina Schuch

KONTRABASS

Tatjana Erler,

Stimmführerin

Dominik Luderschmid

PICCOLO

Pierre Hurbli

FLÖTE

Alice Morzenti

Isabelle Soulas

OBOE

Hernando Escobar

Klidi Brahimi

KLARINETTE

Stefan Schneider

Sebastian Kürzl

FAGOTT

Higinio Arrué

Jappe Dendievel

HORN

Franz Draxinger

Wolfram Sirotek

TROMPETE

Matthew Sadler

Thomas Marksteiner

POSAUNE

Andreas Oblasser

Uwe Schrodi

PAUKE

Martin Piechotta

UNSER HERZLICHER DANK GILT...

DEN ÖFFENTLICHEN FÖRDERERN

Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst
Landeshauptstadt München, Kulturreferat
Bezirk Oberbayern

DEM HAUPTSPONSOR DES MKO

European Computer Telecoms AG

DEN PROJEKTFÖRDERERN

Ernst von Siemens Musikstiftung
Forberg-Schneider-Stiftung
musica femina münchen e.V.
Dr. Georg und Lu Zimmermann Stiftung
Rotary Club München
BMW

DEN MITGLIEDERN DES ORCHESTERCLUBS

Prof. Georg Nemetschek
Constanza Gräfin Ressayuier

DEN MITGLIEDERN DES FREUNDESKREISES

ALLEGRO CON FUOCO: Gabriele Forberg-Schneider | Hans-Ulrich
Gaebel und Dr. Hilke Hentze | Dres. Monika und Rainer Goedl
Dr. Angie Schaefer | Prof. Dr. Matthias Volkenandt und Prof. Dr.
Angelika Nollert | Swantje von Werz

ALLEGRO: Dr. Angelika Baumann und Dr. Volker Döhl | Wolfgang
Bendler | Karin Berger | Georg Danes | Harald Kucharcik und

Anne Peiffer-Kucharcik | Dr. Michael Mirow | Udo Philipp | Gerd und Ursula Rathmayer | Constanza Gräfin Rességuier | Ernst-Peter Sachse | Angela Stepan | Dr. Gerd Venzl | Angela Wiegand | Martin Wiesbeck | Walter und Ursula Wöhlbier | Sandra Zölch

ANDANTE: Dr. Ingrid Anker | Karin Auer | Inge Bardenhagen
Dr. Gottfried von Bary | Wolfgang Behr | Dr. Markus Brixle | Marion Bud-Monheim | Dr. Helga Büdel | Hubertus Carls | Helga Dilcher
Dr. Anna Dudek | Dr. Georg Dudek | Dr. Andreas Finke | Dr. Martin Frede | Freifrau Irmgard von Gienanth | Michael Gollnau | Thomas Greinwald | Andreas Gressmann | Dr. Beate Gröller | Nancy von Hagemeister | Dr. Ifeaka Hangen-Mordi | Walter Harms | Iris Hertkorn | Dr. Siglinde Hesse | Stephanie Heyl | Dr. Tobias Heyl
Julian Holch | Franz Holzwarth | Dirk Homburg | Ursula Hugendubel
Ingrid Kagerer | Dr. Gudrun Kaltenhofer | Stephan Keller | Anke Kies | Michael von Killisch-Horn | Rüdiger Köbbing | Ilse Koepnick
Werner Kraus | Martin Laiblin | Gudrun Lehmann-Scherf | Dr. Nicola Leuze | Klaus Marx | Dr. Friedemann Müller | Marianne Oren
Monika Rau | Dr. Monika Renner | Brigitte Riegger | Günter Rohrbach und Angelika Wittlich | Elisabeth Schambeck | Stefan Schambeck
Elisabeth Schauer | Marion Schieferdecker | Dr. Ursel Schmidt-Garve | Friederike Schneller | Dr. Mechthild Schwaiger | Ulrich Sieveking | Claudia Spachholz | Heinrich Graf von Spreti | Dr. Peter Stadler | Walburga Stark-Zeller | Angelika Stecher | Katharina und Wolfram Stör | Walter Storms | Maria Straubinger | Marion Strehlow | Walter Thierauf | Dr. Uwe und Dagmar Timm | Britta Uhl
Adelheid Vogt | Alexandra Vollmer | Dr. Peter Weidinger | Barbara Weschke-Scheer | Dr. Joachim West | Helga Widmann | Caroline Wöhl | Monika Wolf | Rosemarie Zimmermann

FREUNDESKREIS 28: Sofie Eifertinger | Iva Hertel | Julia Leeb
Quirin Müller

DEM MEDIENPARTNER DES MKO: BR-Klassik

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER E. V.

VORSTAND: Oswald Beaujean, Dr. Rainer Goedl, Dr. Volker Frühling

KÜNSTLERISCHES GREMIUM: Daniel Giglberger, Yuki Kasai, Florian Ganslmeier,
Philipp Ernst, David Schreiber, Nancy Sullivan

KURATORIUM: Dr. Cornelius Baur, Dr. Christoph-Friedrich von Braun,

Dr. Rainer Goedl, Stefan Kornelius, Ruth Petersen, Prof. Dr. Bernd Redmann,
Mariel von Schumann, Helmut Späth, Heinrich Graf von Spreti

WIRTSCHAFTLICHER BEIRAT: Dr. Balthasar von Campenhausen

MANAGEMENT

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Florian Ganslmeier

KONZERTPLANUNG: Philipp Ernst

KONZERTMANAGEMENT: Anne Ganslmeier, Jenny Fries, Julia Wolpold

MARKETING: Sanna Peter

PARTNERPROGRAMM, KOMMUNIKATION: Anna Mareis

TICKETING, VERGABEVERFAHREN: Martina Macher

MUSIKVERMITTLUNG: Dr. Malaika Eschbaumer

RECHNUNGSWESEN: Laura von Beckerath

Verschiedentlich werden bei Konzerten des MKO Ton-, Bild- und Videoaufnahmen gemacht. Durch die Teilnahme an der Veranstaltung erklären Sie sich damit einverstanden, dass Aufzeichnungen und Bilder von Ihnen und/oder Ihren minderjährigen Kindern ohne Anspruch auf Vergütung ausgestrahlt, verbreitet, insbesondere in Medien genutzt und auch öffentlich zugänglich und wahrnehmbar gemacht werden können.

IMPRESSUM

REDAKTION: Florian Ganslmeier, Anne Ganslmeier

UMSCHLAG UND ENTWURFSKONZEPT: Gerwin Schmidt

LAYOUT, SATZ: Die Guten Agenten

DRUCK: Steininger Druck e.K; gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier (100% recyclebar)

REDAKTIONSSCHLUSS: 23. Juni 2025, Änderungen vorbehalten

TEXTNACHWEIS: Der Text ist ein Originalbeitrag für dieses Heft. Nachdruck nur mit Genehmigung des Autors und des MKO.

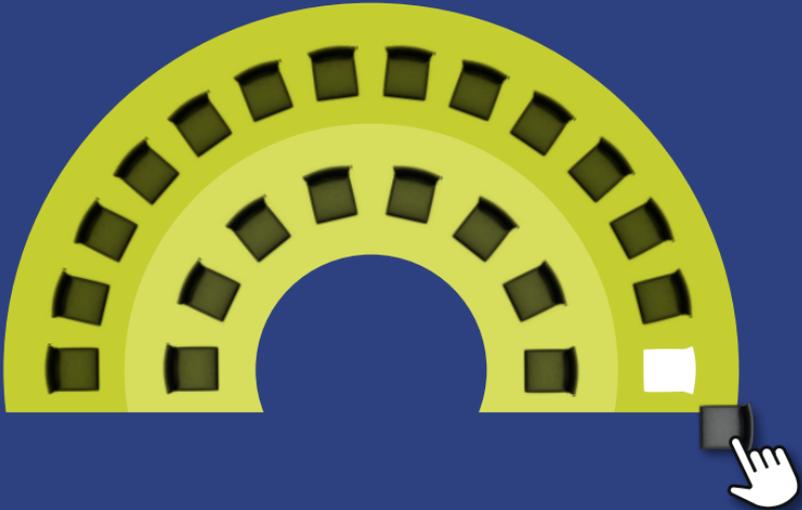
BIOGRAFIEN: Agenturmaterial (Landshamer, Onofri), Archivmaterial (MKO)

BILDNACHWEIS: S. 8: Lars Skaaning; S. 24: Marco Borggreve; S. 26: Florian Ganslmeier

BLUMEN: Wir danken »Blumen, die Leben« am Max-Weber-Platz 9 für die freundliche Blumenspende.



A Little TLC for Telecoms



Extra attention to make someone or something look or feel better. That's the dictionary definition of TLC, or "tender loving care". It also stands for Telecoms Low Code—our core technology. At ECT, TLC is at the heart of our brand promise: We pay extra attention to making telecom operators stand out from their competitors; to helping them replace outdated services; to providing our business partners with technology that feels and looks better. That is ECT's TLC. And, for ECT, "tender loving care" for Munich is MKO.

ECT Proud Main Sponsor of the [MKO](#)

MÜNCHENER KAMMERORCHESTER
Oskar-von-Miller-Ring 1, 80333 München
Telefon 089.46 13 64 -0, info@m-k-o.eu
www.m-k-o.eu



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK